

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung ins Land sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gesetzter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Uferate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S**c. l. l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. März d. J. den Contre-Admiralen Alphonse Ritter v. Wissiak zum Hafen-Admiralen zu Venetia allernädigst zu ernennen, und den bisherigen provisorischen Leiter desselben Linien-schiffskapitän Julius Ritter v. Wissiak von diesem Posten allernädigst zu entheben geruht.

Das Justizministerium hat den Staatsanwalts-Substituten in Brüx Ignaz Meisseder über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Eger überzeugt, und zu Staatsanwalts-Substituten für nachstehende Kreisgerichte ernannt: die Bezirks-adjunkten Mathias Augler für Eger und Friedrich Häjek für Kuttenberg, dann die Kreisgerichts-adjunkten Maximilian Messinger für Reichenberg und Wilhelm Prinz für Brüx.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. März.

Wir sind sehr begierig, die Beschlüsse des Finanz-ausschusses bezüglich des Regierungsantrages (Abstrich von 20,000,000 fl. bei Gestaltung von Virements in den einzelnen Ministerien), die heute gefaßt worden sind, zu vernehmen. Das Subcomité hat über die Bisher gar nicht debattirt, sondern wird nur bezüglich der Form und Ausdehnung der Virements-Anträge stellen.

Die Regierung verlangt bekanntlich, daß für jedes Ministerium ein Betrag festgesetzt, ihr aber gestattet werde, mit diesem Betrage innerhalb des Ministeriums nach ihrem Belieben zu schalten. Das Subcomité hat diese Bedingung für unannehmbar erklärt und schlägt, wie die „D. D. P.“ schreibt, einen sozialen und zweckmäßigen Ausweg vor. Die Freigabe der Virements in dem von dem Ministerium geforderten Umfange zu befürworten, ist es

nicht im Stande. Es will aber einer raschen Erledigung des Budgets keine Hindernisse in den Weg legen und hat deshalb ein Tableau entworfen, in welcher Art und bei welchen Unterabtheilungen der Budgets der einzelnen Ministerien die freie Bewegung zu gestatten wäre.

In dem Bewußtsein, die Machtfülle des Abgeordnetenhauses in keiner Weise schmäler zu dürfen, hat das Subcomité auch den Besluß gefaßt, eine präzise Klausel in den Finanzgesetzen dafür vorzuschlagen, daß dieser Vorgang nur heuer und ausnahmsweise erfolgt sei.

Der dritte Auftrag endlich, den das Subcomité stellt, bezieht sich auf das Budget für 1866. Das Comité schlägt vor, in die Berathung derselben einzugehen, jedoch erst dann, wenn das Budget für 1865 zum Finanzgesetz erwachsen ist.

Ob das Ministerium auf diese Vorschläge eingehen wird? Nach der Ansicht der „Dest. Ztg.“ dürfte es nicht geschehen. Sie schreibt: Die Nennung einer sehr bedeutenden Ersparungsziffer unter der Voraussetzung des Revirements und der Behandlung zweier Budgets in der abgeschrägten Form ist etwas, was alle Anerkennung verdient, was auch von der ganzen Bevölkerung gewürdigt werden ist. Man kann diesen Vorschlag jedoch nur in seiner Gesamtheit nehmen. Er muß total abgelehnt oder angenommen werden, theilweise läßt er sich nicht adoptiren, weil, wie die Regierungsorgane richtig sagen, es eben Glieder einer Kette sind. Marken und Teilsachen wäre sowohl des Abgeordnetenhauses als der Regierung unwürdig. Die einzelnen Positionen innerhalb eines jeden Ressorts angeben, hieße ein neues Budget aufstellen, was der Regierung selbst kaum möglich wäre.

## Der Unterrichtsrath und die Volksschule.

Die wahre Reife eines Volkes für das konstitutionelle Staatsleben wird durch gesunde Volkserziehung bedingt. Ist daher der Volkunterricht im Allgemeinen als eine der wichtigsten Staatsangelegenheiten aufzufassen, so sollten namentlich Staatsrefor-

men jederzeit mit Unterrichtsreformen Hand in Hand gehen. Man bestrebt sich auch in Österreich, dieser Forderung gerecht zu werden: es wurde der Unterrichtsrath ins Leben gerufen, und aus der vor Kurzem in der „Wiener Abendpost“ veröffentlichten Darstellung der Thätigkeit derselben ersieht man, daß sich dieser Körper, was die Zahl der erledigten Altenschriften betrifft, allerdings mit vieler Hingabe seiner schwierigen Aufgabe unterzog. Eines vermochten wir jedoch in dieser Darstellung — wir müssen gestehen schmerzlich —: den Plan, nach welchem man bei einer so hochwichtigen Umgestaltung vorging, resp. vorzugehen gedenkt. Huldigt man noch immer der unglücklichen Idee, daß die „höheren Schulen“ erst ihrer Bestimmung gemäß gestaltet werden müssen, ehe man an das Aschenbrödel, die Volksschule, zu denken habe? Gibt es denn ohne gründliche Reorganisation des Volksschulwesens ein Gediehen von Fach- und Lehrerenschulen? Durch Revision von Entwürfen, die sich auf Wiederholungs- (Fortbildungsschulen), Fach- und Gewerbeschulen beziehen, so wichtig ihre Inaugriffnahme immerhin sein mag, wird unserer barniederliegenden Volksschule nicht aufgeholfen. Was werden Fach- und Gewerbeschulen leisten, so lange die Volksschule an ihren Gebrechen dahinsieht? Was würden sie in Zukunft zu leisten vermögen, wenn die Elementarschule einen gediegenen Volkunterricht vermittelte? Ob illustrierte oder nicht illustrierte Fibeln in der Volksschule zu verwenden sind; ob der Schreib-, Lese- und Zeichnenunterricht nach der stigmographischen Methode oder einer anderen zu ertheilen sei; nach welchen grammatischen Leitfäden und Rechenbüchern unsere Jugend unterrichtet werden soll (Berathungen, welche die Sektion für Volksschulen im Unterrichtsrath gründlich und emsig gepflogen), das Alles kann unserer Ansicht nach erst dann Gegenstand der Erwägung sein, wenn man die Volksschule nach Plan und Umfang so gestaltet hat, daß sie für die sogenannten unteren Volksschäffen eine Bildungsanstalt abgibt, die Volkswohlstand und Intelligenz zu vermitteln im Stande ist. Löst sie diese Aufgabe, dann wird sie eben so gewiß auch eine solide Grundlage

## Feuilleton.

### Was aus alten Kleidern wird.

Der Handel mit alten Kleidern hat einen ungeheuren Umfang angenommen. Die großen Händler, in deren Hände die abgestreiften Hälften der Menschheit schließlich zu fallen bestimmt sind, haben sich zur würdevollen Stellung von Grossisten emporgeschwungen. Der Werth ihrer Ausfuhr nach fremden Ländern bildet keinen unbedeutenden Posten in den jährlichen Handelsausweisen Englands. Die alten Kleider, welche Tag für Tag vom Publikum eingetauscht werden, strömen schließlich in dem Hauptmarkt für alte Kleider, in Houndsditch, wo meistens Juden wohnen, zusammen. Dieser Ort ist bereits so vielfach in populären Werken geschildert worden, daß das englische Publikum damit ziemlich bekannt ist. English Kulturhistoriker haben den grimmen Kampf beschrieben, der sich über den Haufen alter Kleider entspint, welche in Houndsditch täglich zusammengetragen werden; es muß ihnen jedoch der schlechte Geruch und der Lärm zu arg gewesen sein, daher sie ihre Untersuchungen nicht weiter geführt haben. Allein das wahre Interesse an der Geschichte der alten Kleider beginnt eben auf dem Punkte, wo die besagten Schriftsteller innegehalten haben. Auf die Frage, was denn ferner aus den alten Kleidern wird, müssen wir im Allgemeinen antworten, daß der größte Theil derselben auf Reisen geht, um in neue Gesell-

schaftszirkel einzutreten und das Leben in Tausend neuen Phasen, sowohl des zivilisierten als des wilden Stadiums zu erblicken.

Die anderen, welche im Vaterlande verbleiben, müssen verwandelt, aufgefrischt und verjüngt werden. Der Flickschneider, der „Auffrischer“ und der „Verwandler“ bekommen sie in ihre Hände. Das Geschäft des Flickschneiders besteht darin, daß er Flecke aufnäht, Löcher stopft und sonstige Schäden ausbessert. Schwarze Tuchkleider kommen in die Hände des Auffrischers, welcher die abgeschabtesten Röcke derart zu verjüngern weiß, daß sie momentan das Aussehen von neuen haben. Wichtiger ist die Rolle des Verwandlers; wie sein Name besagt, verwandelt er ein Kleid in ein anderes. Die Schößen eines abgelegten Rockes sind gewöhnlich am wenigsten abgenutzt und geben herrliche Westen und Kinderanzüge. Noch stau-nenswerther ist die Verwandlung, welche mit alten Hüten vor sich geht; sie werden kürzer gemacht, um die Fettsflecken zu entfernen, mit einem frischen Futter versehen, und sind sodann von ganz neuen Hüten kaum zu unterscheiden. Die Gassen in der Nähe des alten Kleidermarktes sind voll von Läden, in denen diese aufgefrischten und verwandelten Waaren zum Verkaufe ausgeboten werden, und derjenige, der diese Handelszweig nicht kennt, würde sie gewiß für wirklich neue halten.

Es ist ein ergreifender Anblick, die Klasse von Personen zu beobachten, welche den Herrenkleidermarkt besucht, um die fadenscheinigen Anzüge in Augenschein zu nehmen, denen man das Aussehen der Anständigkeit gegeben hat. Man trifft dort den halbverhun-

gerten Schreiber, der aus Standesrücksichten schwarz gekleidet sein soll, sowie den untergeordneten Geistlichen, besonders den Kuraten, dessen mageres Stipendium ihm nicht erlaubt, sich den Luxus eines neuen Anzuges zu gönnen.

Der Damenmarkt ist eine große Garderobe von Seidenkleidern. Wenn wir den Verkäuferinnen glauben dürfen, so sind die Damen Englands in der That sparsamer, als man gewöhnlich denkt. „Dienstmädchen kaufen bei uns? Nein, mein Herr, Damen, welche ein paar hundert Pfund jährliches Einkommen haben!“ Dies kann man zur Antwort bekommen, wenn man sich nach der Kategorie erkundigt. Schwarze Tuchkleider, deren schlimmer Zustand ein Auffrischen unmöglich macht, werden stets in das Ausland geschickt, wo man sie zur Puppenfabrikation verwendet. Frankreich ist der bedeutendste Abnehmer für diesen Zweck. Das Futter wird abgetrennt und die Ware in diesem Zustande als zollfrei ausgeführt. Russland und Polen, wo die arbeitende Bevölkerung allgemein Kappen trägt, begnügen sich mit der schlechtesten Sorte von Kleidungsstücken. Die große Masse der abgenutzten Kleider wandert jedoch hauptsächlich nach zwei Märkten: Irland und Holland. Man kann im buchstäblichen Sinne sagen, daß die Ballen mit alten Kleidern, welche die Hausrat einsammeln, auf der grünen Insel Irlands ausgesetzt werden, wenigstens die gewöhnlichen Qualitäten, während nach Holland nur einige spezielle Bekleidungsartikel ausgeführt werden. Sonderbare Weise ist es die eindliche Bestimmung der Rothröcke der gesamten britischen Infanterie, den Leib der robusten Holländer warm zu hal-

für den weiteren Ausbau der Fach- und Gelehrten-schulen sein.

Umgekehrt aber: muß der Austritt des zwölf-jährigen Knaben aus der Volkschule ins gewerbliche Leben mit demselben Rechte als eine Verfehlung angesehen werden, als der ohne jede vermittelte Uebergangsstufe erfolgende Uebertritt aus derselben in die höheren Schulen. Dort unterbindet man den Nerv einer gesunden Gewerbstätigkeit, während man hier den naturgemäßen geistigen Entwicklungsgang des Schülers in Frage stellt. Alle AuskunftsmitteL, die auf etwas Anderes, als eine wesentliche Umgestaltung des Unterrichtssystems von unten heraus hinausgehen, werden sich als Experimente erweisen, welche mit den Ansforderungen der Zeit, die ein thatkräftiges Handeln verlangt, im Widerspruch stehen. Jeder Ausbau erfordert eine solide Grundlage; so lange man aber in unserem Schulwesen am Giebel zu bauen beginnt, und den morschen Unterbau nur mit Flickwerk bedient, so lange wird die Unterrichtsfrage in Oesterreich vergeblich ihrer günstigen Lösung entgegenharren. (Dest. Blg.)

## Oesterreich.

**Wien**, 6. März. Heute hat eine Sitzung des Subcomit's des Finanzausschusses stattgefunden. In derselben sind die Herren Minister v. Schmerling, v. Plener und Freiherr v. Mecsey erschienen. Die Minister entfernten sich um etwa 12 Uhr, das Comit schloß seine Berathungen nach Abgang der Minister fort. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Morgen nach der Sitzung des Finanzausschusses dürfte voraussichtlich die Schlüssigung des Comit's stattfinden. — Für die heutige Abendsitzung des Finanzausschusses steht die Erfordernisrubrik: „Handelsministerium“ zur Verathung angezeigt.

**Graz**, 7. März. Bezüglich einer dem steierm. Landesfonde zukommenden Entschädigung findet soeben eine lebhafte Verhandlung zwischen Ministerium und Landesausschuss statt. Der steierm. Landesfond hat nämlich die Adaptierungskosten des Schlosses Lankowitz zu einer Zwangs- und Strafanstalt mit der Summe von 93.032 fl. bestritten und eben so die Regelkosten der Strafanstalt aus den Mitteln des Landesfondes seit dem Jahre 1855 gedeckt. Auf Grundlage eines Ministerial-Erlusses vom 17. August 1857 wurde nun eine Vereinbarung getroffen, der zufolge einige fremde Landesfonde, als der von Kärnten und Krain, sowie der Kriminalfond an der Bedeckung der Aussagen konkurriren, und zwar wurde bestimmt, daß von den genannten Fonden für jeden in der genannten Anstalt verpflegten Sträfling oder Zwängling 15<sup>3</sup>/<sub>4</sub> kr. an den steierm. Landesfond zu entrichten sind. Nach der mit Ende des Jahres 1864 geschlosse[n]en Rechnung hat der steierm. Landesfond ein Gut haben in der Höhe von zehntausend und dreißig Gulden an die übrigen Fonde für die Adaptirungs- und Regelkosten des abgelaufenen Jahres.

Nun hat das Staatsministerium in zwei kürzlich erfolgten Erlässen eine Herabsetzung des Zuschlages für die Verpflegungskosten angeordnet. Der st. Landes-

ausschuss hat in einer Eingabe an das Staatsministerium dieses Ansinnen zurückgewiesen. (G. Tel.)

## Ausland.

**München.** Wie die „Bayerische Zeitung“ vernimmt, hat der König an den Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften, Geheimrath Freiherrn von Liebig, „ein äußerst huldvolles Handschreiben gerichtet, die allerhöchste Anerkennung darüber enthaltend, daß derselbe eine Berufung an die k. Universität in Berlin auf die uneignungigste Weise abgelehnt hat.“ Gleichzeitig hat Sr. Majestät dem Baron v. Liebig das Großkomthukreuz des Verdienstordens vom h. Michael verliehen.

**Berlin**, 4. März. In der heutigen Sitzung der Militär-Kommission hielt Gneist einen einleitenden Vortrag. Der Kriegsminister von Roon erklärte in versöhnlicher Form, daß von der Regierung keinerlei Konzessionen, namentlich keine gesetzliche Feststellung der Zahl der Cadres und des Präfenzstandes zu erwarten seien. Aus der Kommission erfolgen Andeutungen über die Bereitwilligkeit zu Konzessionen. v. Unruh schlägt die Verschmelzung des Liniensystems und des Landwehrsystems vor. v. Kirchmann ist entschieden gegen jede Konzessionshabscherei. Die Durchkämpfung des Konfliktes zur Erlangung des wahren Konstitutionalismus sei unentbehrlich. Letzte spricht für Amendiren. v. Roon behauptet, die Reorganisation führe Erleichterung der Landeslasten herbei.

**Turin**, 1. März. Aus Neapel hat man schlimme Nachrichten. Am ersten Corsotage sind Dinge vorgefallen, welche für die späteren das Allergste besorgen lassen. Das Volk begnügte sich nicht damit, die Maskenwagen und gewisse Personen mit schweren Gyps-Corandeln zu bewerfen, es benützte auch Steine als Projektille. Die Carabiniers, Sicherheitsorgane und Bersaglieri schritten ein; es kam zu Raufereien, es gab auf beiden Seiten Verwundete und wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, die in die Hunderte gehen müssen, da auf die Polizeisektion eines einzigen Viertels — S. Giuseppe — 54 Individuen gebracht wurden. Die Regierungsorgane beobachteten über diese Vorgänge das tiefste Schweigen.

Aus Scutari in Albanien wird unter dem 25. Februar Folgendes geschrieben: Bekanntlich hatte die italienische Revolutionspartei bereits im Jahre 1862 ihr Augenmerk auf die Küstengegenden des Epirus gerichtet und den Plan verfolgt, irgend eine unbeachtete Bucht derselben zu einer Waffeniederlage oder sonstigem Ausgangspunkte für ihre abenteuerlichen Unternehmungen zu machen. Wie nun wieder allgemein behauptet wird, haben in neuester Zeit mehrere Emisäre der italienischen Revolutionspartei die jonicaen Inseln verlassen und sich nach der Küstengegend zwischen Prevesa und Aolona begeben, um die bei einem Theile der dortigen Bevölkerung herrschende Unzufriedenheit mit den Steuerreformen zur Herbeiführung von Unordnungen zu benützen und diese für ihre unlauteren Zwecke auszubeuten. Der General-Gouverneur von Albanien fand sich durch die ihm hierüber zugekommene Nachricht veranlaßt, einen Obersten mit der Inspektion der ganzen Strecke des

ten. Es scheint in jenem wassergetränkten Lande der Volksgläubige zu herrschen, daß rothes Tuch das beste Mittel gegen Rheumatismus sei; der vorsichtige Holländer schneidet den Ärmel weg und trägt den Leib des Rockes statt eines Flanellleibchens unter dem Hemd. Der Iränder hat es hauptsächlich auf die dicke Hosenstoffe abgesehen und bekleidet seine Beine fast ausschließlich mit britischen Infanteriepantalon. Woher der Iränder die wunderbaren „Schwalbenschweife“ mit Metallknöpfen nimmt, ist für den englischen Händler ein tiefes Rätsel. Ganz gewiß sind sie übersee'schen Ursprungs und datieren aus der Zeit der ersten französischen Revolution.

Die Händler in alten Kleidern zeigen eine besondere Vorliebe für Uniformen und Livréen aller Art. Die Bedientenlivréen einer hohen Herrschaft wird von ihnen mit wahrhaft gierigen Augen betrachtet. Diese sind die „Juvelen“ des Geschäftszweiges, und ihr überladener Prunk macht sie für einen ganz speziellen Markt geeignet: die Südküste von Afrika, wo die Natur in ihrem prunkvollsten Gewande erscheint und die Großen des Landes ebenfalls in einem luxuriösen Aufzuge einhergehen wollen. Reisende erzählen von den prächtigen Costümen der Häuptlinge jener Gegend, wenn sie sich bei feierlichen Anlässen in Gala werfen. Diese Reisenden scheinen nicht zu wissen, daß die Händler mit alten Kleidern die Hoflieferanten dieser schwarzen Würdenträger sind, und ihnen Uniformen, bordirte Livréen und dreieckige Hüte so regelmäßig nach Afrika schicken, wie der Londoner Schneider seinen Kunden in Lande Hosen und Röcke auf Bestellung liefert. Und Mumbo Jumbo läßt sich nicht etwa mit schlechten Waaren abfinden; der geringste Fleck in der Farbe oder die schlechte Qualität des Stoffes wird von diesen Halbwilden sogleich

entdeckt und zurückgewiesen. Der Händler muß sich daher möglichst zusammennehmen, wenn er seine schwarze Kundschaft befriedigen will. Die Lordmachers von London während der letzten zehn oder zwölf Jahre würden ihre eigenen Livréen auf dem Rücken dieser Potentaten wiedererkennen, wenn sie in eine Versammlung derselben eingeführt würden.

Der größte Theil der ausgemusterten Scharlachröcke der englischen Offiziere findet alljährlich seinen Weg auf die große Leipziger Messe. Die Händler glauben, daß dieses Scharlachtuch für die Aufschläge und Kragen der russischen Civilbeamten verwendet wird. Dem sei wie ihm wolle, die Thatache steht fest, daß die abgelegten Uniformen regelmäßig auf die große deutsche Messe wandern. Die Pfeffer- und Salz-Mäntel der britischen Infanterie gehen hingegen nach den Ackerbaubezirken auf dem Cap der guten Hoffnung; die schwereren und werthvolleren Artilleriemäntel finden ihren Weg nach Holland, und dieses Land und Irland absorbieren zusammen die abgelegte Kleidung der Polizei.

Es gibt ein altes Kleidungsstück, welches eine ganz spezielle Geschichte hat. In gewissen Klassen der Gesellschaft werden nämlich Seidenamtwesten stark getragen. Diese Klasse besteht größtentheils aus den wohlhabenden Gewerbs- und Handelsleuten in den Provinzstädten. Die Dauerhaftigkeit einer schwarzen Sammtweste ist sprichwörtlich; eine solche Weste ist beinahe nicht umzubringen. Nachdem dieselbe nun den respektablen Körper eines Gewürzträmers in der Provinz so lange geziert hat, bis er derselben vollkommen überdrüßig geworden ist, verwandelt sich die Weste in das Käppchen eines polnischen Juden. Nach den Vorschriften des rabbinischen Gesetzes wird es von den gewissenhafteren Hebräern für unerlaubt gehalten,

Boschali's von Scutari zu beauftragen und soll weiter auch noch beschlossen haben, gleich nach Beendigung des Ramozan's in jedem einzelnen Küstenorte eine Besatzung von 15—20 Mann regulären Militärs zu dettahiren.

Briefe aus Mexiko bringen Näheres über die neuesten Dekrete und Anordnungen des Kaisers Maximilian. Durch Dekret vom 7. Jänner wird die alte Bestimmung erneuert, daß zur Veröffentlichung aller Bullen und sonstiger päpstlicher Schriftstücke der Kaiser erst um Ertheilung des Exequatur angegangen werden muß. Die Konvention, welche die Uebertragung der Konzession der Veracruz-Mexiko-Bahn an die kaiserlich mexikanische Gesellschaft bestätigt, ist vom 26. Jänner. Eine andere Konvention über die Errichtung der Messageries impériales mexicaines, welche zwischen den Häfen des mexikanischen Meerbusens einen Paquetbootdienst zu errichten haben, ist ebenfalls unterzeichnet, ebenso wie das Privilegium der Gesellschaft, welche den gleichen Paquetbootdienst an der Küste des stillen Weltmeeres einzurichten hat, erneuert worden ist. Die Einwanderung dauert fort; sie belief sich in den letzten sechs Monaten auf 6000 Köpfe, worunter ein Drittel Franzosen. Der Kaiser hat dem Herrn Ritter Vorwerk das Privilegium ertheilt, alle Jahre 100 deutsche Familien, zu je fünf Köpfen, einführen zu dürfen, welche per Familie 20 Acre Land als Eigenthum erhalten. Außerdem liefern ihnen die Gesellschaft unentgeltlich ein Haus, Lebensmittel, Vieh, Ackergeräth, Alles unter der Bedingung, während 10 Jahre die Hälfte der Produktion zu erhalten.

Die neuesten Berichte aus New-York unter dem 22. Februar melden, daß Beauregard Charleston geräumt hat, um seine Macht zu konzentrieren und Sherman die Schlacht anzubieten. Als die Unionstruppen in Charleston einzogen, kamen ihnen eine Menge Neger entgegen mit Freudenbezeugungen. Die Stadt gewährte einen traurigen Anblick. Man versichert, daß die Räumung bereits vor drei Wochen begonnen hatte. Man schätzt die Mannschaft der konsöderirten Garnison, welche sich gegen Norden zurückgezogen hat, auf 14.000 Mann. — Eine Korrespondenz des „Herald“ versichert, daß die Räumung Richmonds derjenigen von Charleston folgen wird. Die Anzeichen in dieser Beziehung mehrten sich mit jedem Tage.

(Ueberlandpost) mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 10., Bombay, 13. Februar. Der Krieg mit Bhutan ist so gut wie beendet und Befehl zur Auflösung des Expeditionskorps gegeben. Die Dhuars (Niederungen) bleiben einverleibt. Dagegen sind wieder in Yarkund und Yassa ernsthafte Unruhen ausgebrochen, welche wahrscheinlich zu britischer Intervention führen werden. Der Herzog von Brabant war am 4. in Mirut eingetroffen und sollte sich dann nach dem Thun-Walde begeben, um einer Tigerjagd beizuwohnen. Am 18. Februar wurde er in Calcutta zurückwartet, um seine Rückreise nach Europa anzu treten. Der ostindisch-europäische Telegraph wurde am 8. Februar dem Publikum eröffnet.

Barhaupt zu gehen; diese ausgemusterten Westen werden nun zusammengekauft, um kleine Lockenhauben für sie daraus zu fertigen.

Nachdem die alten Kleider auf diese Art den Zwecken von zwei oder drei Klassen der Gesellschaft gedient haben, sind sie noch lange nicht am Ende ihrer wechselvollen Laufbahn angelangt. Im Gegenteil, gerade im ärgsten Zustande beginnt für sie eine neue Existenz. So wie der alte Jason nach der Erzählung der Geschichte in einer Mühle gemahlen und dadurch verjüngt wurde, so ergeht es auch den alten Kleidern. Taugen dieselben gar nichts mehr, so sind sie immer noch gut genug für Lumpenwolle und Mungo. Es sind erst einige Jahre, daß Herr Ferrand staunenswerthe Enthüllungen über den sogenannten Teufelsstaub machte. Es ist dies ein schlechtes Zeug, aus Absäften und Mehlpappe bereitet, das leider aussieht, aber, sobald Wasser darauf kommt, wie Zunder zerfällt. Dieser Teufelsstaub wird in einigen Fabriken von Yorkshire zubereitet, indem man altes Tuch in neues verwandelt.

Batley, Dewsbury und Leeds sind die großen Sitz dieser Lumpenfabrikation, die Hauptmagazine, in welchen alle schmierigen, fleckigen, müffigen abgelegten Kleider zusammenströmen, und wo sie als jene Petershams, Viber, Talmas, Chesterfields und Mohairs hervorgehen, in welchen unsere modernen Stutzer Parade machen. Nachdem die alten Lumpen durch Räder mit ungeheueren Zähnen in einzelne Wollfäden zerrissen worden sind, werden sie den erwähnten Modestoffen beigelegt. Es heißt, daß die Lumpenwolle den Rohstoff für wenigstens den dritten Theil der Wollmanufakturen Englands liefert. Hier findet eine große Verwandlung statt. Niemand kann wissen, ob das Material seines Rockes nicht schon früher den

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 8. März.

Seit gestern haben wir hier einen bedeutenden Schneefall, in Folge dessen die heutigen Posten verspätet eingetroffen sind. — Der Triester Personenzug ist heute Nachts bei Adelsberg entgleist und durfte, wenn durch den Schnee keine weitere Ver-spätung eintritt, gegen Mittag hier eintreffen.

— Der Umfang und Energie des Herrn Gar-nisons Auditors Hauptmann Tiefstrunk ist es gelungen, den Schlupfwinkel des Deserteurs und Räubers Mathias Stieger in Koses auszuforschen und denselben fogleich auch zu verhaften. Stieger ist einer der verwegsten jener Gauner, welche die Umgebung Laibachs im vorigen Jahre so unsicher gemacht haben.

— Der Grund, weshalb anstatt der anfänglich bestimmten 170 mexikanischen Freiwilligen, deren 270 über St. Nazaire gehen, ist, weil der schon längst erwartete Dampfer „Brasilian“ aus unbekannten Ur-sachen noch immer nicht in Triest angelangt ist. Die transatlantische Gesellschaft hat daher, im Einvernehmen mit der betreffenden Kompetenz in Wien, den 100 Mann weniger fassenden Dampfer „Vera-Cruz“ von St. Nazaire nach Triest abgesendet, um den Rest des kaiserlich österreichisch-mexikanischen Freiwilligenkorps von da nach Vera-Cruz zu bringen.

— Wir brachten kürzlich die Notiz über die Ge-fangennahme eines Gauners in Poudje, Bezirk Stein. Die „Desterr. Ztg.“ reproduziert diese Notiz, verlegt aber den Schauplatz nach — Steiermark!

— Die Generalversammlung der hiesigen Citav-nica hat vorigen Sonntag ein Comité gewählt, welches bis 1. Juni d. J. ein neues Lokale ausfindig machen soll.

— Wie die „Alg. Ztg.“ erzählt, gedenkt der bisherige Feuilletonist der „Draupost“, Herr Julius Krahnigg, seine Thätigkeit für dieses Blatt einzustellen, und vom 1. Mai selbst ein neues politisches Blatt erscheinen zu lassen.

— Mit 20. v. M. sind im Verkehre von und nach Stationen der Kärntner Bahn nicht unbedeutende Tarifreduktionen in Wirklichkeit getreten.

— Berichte aus Cilli melden, daß die mit so lächerlichen Fanfaronaden ausposante Konstituierung der „Styrian-Steel-Company“ zum größten Theil nur Humbug sei. Von der bekannten Bewilligung des Lord-Mayor's der Londoner City, welche die Gesellschaft sich errungen, bis zu ihrer Ausstattung mit der Bagatelle von fünfzehn Millionen ist alles absichtliche oder unabsichtliche Illusion. — Dem „Marburger Korrespondent“ wird nun ebenfalls aus Cilli berichtet, daß die goldbeladene „Styrian-Steel-Company“ mit ihren 15 Millionen auf dem Papiere, mit denen auch Eisenerz eingehemist werden soll, noch immer nicht erscheinen will.

— Vor einigen Tagen wurde auf dem Grazer Bahnhofe der Anfang mit der Legung von Schienen aus Bessemerstahl gemacht. Die Schienen sind Er-zugnisse des dortigen Walzwerkes, welches bekanntlich den Betrieb des Bessemer-Prozesses vor Monaten in

Rüden irgend eines schmutzigen Bettlers bedeckt hat. Im Kensington Museum erblickt der Besucher in der Abtheilung: „Therische Erzeugnisse“ Hunderte von Mustern dieser Lumpenwolle, welche aus Habern und alten Kleidern erzeugt wird. Der Ausschuß und Abfall der Garderobe des civilisierten Menschen in ganz Europa strömt in Folge eines natürlichen Han-delsgesetzes in England, namentlich in dessen Hauptstadt zusammen, um in der Gestalt der vorzüglichsten Fabrikate neuerdings die Runde durch die civilisierte Welt anzutreten. Die Schafwollfabrikate müssen sich nicht leicht gänzlich ab und können daher zu wieder-holten Malen verjüngt werden.

Der schlichtliche Bestimmungsort der alten Kleider ist jedoch stets der Grund und Boden. Weiß die Kunst mit der vielgeprüften Wollfaser gar nichts mehr anzufangen, so überläßt sie dieselbe dem Ackerbau.

Wir haben die alten Kleider durch die Wechselse-fälle ihres Daseins verfolgt und sie zuletzt im Grund und Boden gelassen. Hier finden sie wohl eine letzte Ruhestätte? Gott bewahre, sie erscheinen auf's Neue wieder — in unserem Bier. Es ist bekannt, daß Hopfen von guter Qualität mit Lumpen gebündigt werden muß. In dieser Weise bleibt das alte Klei-dungsstück den Zwecken des menschlichen Körpers auch jetzt noch dienstbar, und wir verlieren es erst dann gänzlich aus dem Auge, wenn das Stückchen Zeug, statt den Körper zu bekleiden, sich in Körper selbst verwandelt, während wir das schäumende Bierglas leeren.

Das ist das Schicksal der abgelegten Kleider; Respekt also vor dem Trödelmarkt und seinen Habitués!

seinen Werkstätten eingeführt hat, und ist doch der erste Fall, daß in Österreich, ja selbst in ganz Deutsch-land Bessemerstahl als Eisenbahnschienen in praktische Verwendung gebracht wird.

— Zur Verichtigung der von der „Presse“ am 4. d. M. gebrachten und von uns reproduzierten Notiz über die Signalisirung der Züge auf der Südbahn sind wir, schreibt die amtliche „Wiener Ztg.“, in der Lage, mitzuteilen, daß vom 1. d. M. angefangen, auf der gedachten Bahn sammt Nebenlinien, sowohl in den doppeltspurigen wie eingleisigen Strecken jedem Zuge, ohne Unterschied, das Signal mittels des elektro-magnetischen Läuterwerkes vorangeht.

— Der k. k. Statthaltersekretär Herr A. G. Wurzbach von Tannenberg in Brünn ist am 23. v. M. gestorben.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 7. März.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Donnerstag den 9. d. M. Vormittags 10 Uhr statt. — Tagesordnung: Zweite Lesung der Regie-rungsvorlage, betreffend die Reduktion des Silber-anlehens vom 2. Mai 1864.

— Die hiesige Apollokerzen-Fabrik versandte vor Kurzem für den Hof in Mexiko 50 Zentner Apollo-kerzen.

## Vermischte Nachrichten.

Einem über Callao und Southampton nach Salzburg gelangten Privatschreiben ddto. Pozzu, 20. Dezember v. J., entnimmt die „Salzburger Ztg.“, daß es den nach Peru ausgewanderten Tirolern, nachdem sie unglaubliche Schwierigkeiten glücklich über-wunden, dermalen ganz gut gehe. An das dortige Klima bereits gewöhnt, sind die Leute im Ganzen recht gesund. Sie haben sich bereits zweimäßige Häuser gebaut, und finden für Kaffee, der daselbst trefflich geedeiht, guten Absatz. Die Verbeiterstatterin, Mutter mehrerer Kinder, schreibt unter Anderm: „Wir haben es hier doch besser als in Tirol, dort hätte ich mit so vielen Kindern kaum fortkommen können, ich wäre zur Last gefallen und die Kinder hätten keine Aussicht auf Versorgung gehabt; hier kann jedes sein Fortkommen finden und wenn eines ein Handwerk lernt, kann es sich viel verdienen.“ Was der „Colonia de Pozzu“ gänzlich mangelt, ist ärztliche Hilfe im Falle des Erkrankens. „Man muß warten, bis es selbst besser wird.“

— Ein am Letzten v. M. in Pest eingelangtes Telegramm meldet, daß Baron N. Josika am 27. Februar in seinem 69. Lebensjahre in Dresden ge-storben ist. Baron Josika, eine der bedeutendsten Ziervögel der ungarischen Literatur, war im Jahre 1796 in Torda in Siebenbürgen geboren und trat im Jahre 1811 in das Regiment Savoyen-Dragoner ein. In den französischen Kriegen avancierte er bis zum Hauptmann, doch verließ er im Jahre 1818 die militärische Laufbahn und zog sich in das Privatleben zurück. Am öffentlichen Leben in Siebenbürgen nahm er wenig Theil und sein Name war überhaupt wenig bekannt, bis er im Jahre 1836 mit seinem Roman: „Abafi“ auftrat, der von G. Treumann (Steinauer) in die deutsche Sprache übersetzt, auch außerhalb Ungarns einen weiten Leserkreis fand. Rasch folgten nun diesem ersten, in günstigster Weise aufgenommenen Werke, mehrere Romane und andere kleinere Arbeiten, die ihn zum populärsten Romanschriftsteller Ungarn's machten.

— Die „R. Ztg.“ fügt der Mittheilung der Vorrede zum „Leben Cäsar's“ folgende Worte an: So weit die Vorrede. Sie trägt das Datum 20. März 1862, aber man behauptet, Louis Napoleon habe sie schon geschrieben, als er noch ein Schüler des Augsburger Gymnasiums war.

— Der dänische Artillerie-Major Kaufmann hat eine Broschüre über die Kriegsführung veröffentlicht. Er gibt darin den Besluß und die Motive an, welche die Räumung des Dannewirke verursachten. Es sind deren sieben. Die Schlei gewährt bei dem Froste kleinen Schutz mehr; für die Bivouakirung sind nicht genügende Vorkehrungen getroffen; die Armee hat nur 35.000 Mann, die Zusammensetzung derselben entspricht den Forderungen eines gut organisierten Heeres nicht; nach durchfolgter Durchbrechung würde ein geordneter Rückzug unmöglich sein; die Instruktionen gebieten dem Feldherrn, die Existenz des Heeres nicht zu kompromittieren. Die Durchbrechung aber wird als wahrscheinlich in Aussicht genommen, weil der Feind, welcher wenigstens über eine vereinigte Stärke von 50.000 Mann verfügt, bereits den größten Theil der Terrains occupirt hat, das zur Sicherstellung der Armee von unseren Vorposten besetzt sein muß, fer-ner das Terrain nicht zurückzuerobern ist, weil der

Feind im Begriffe steht, seine Artillerie zu etablieren, welche mit Leichtigkeit in zwei Mal 24 Stunden das Geschütz in unseren Schanzen wird demontiren kön-nen, und daß endlich durch die Ausdehnung der Dan-newirkeposition für den Fall einer Durchbrechung der Stellung ein günstiges Resultat für einen Wider-stand kaum denkbar ist. Diese Position aber hatte bekanntlich unsere brave Brigade Gondrecourt genom-men und der Sturm auf den Königsberg hatte somit den Fall der Dannewirke entschieden. Ein k. k. Offi-zier aber spricht in einem zu Wien erscheinenden Blatte von den Kanonen von Missunde, welche die Bundesakte durchlöchert hätten.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. März. In der heutigen Sitzung der Militärkommission des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte fortgesetzt. Der Kriegsminister v. Noen erklärte: Die Regierung trage Bedenken, mit dem Ausspruch ihrer letzten Gedanken hervorzu-treten. Die Regierung könnte seinem Abkommen zu stimmen, bevor sie nicht sicher sei, daß dasselbe die Majorität im Hause finde. Man habe große poli-tische Fragen in die Debatte gezogen, er könne als einzelnes Mitglied der Regierung sich darüber nicht vollständig äußern, jedoch versichern, daß es die Absicht der Regierung sei, die Staatsvorlagen so frühzeitig zu machen, daß sie noch vor Anfang des be-treffenden Jahres Gesetzeskraft erlangen können. Be-züglich der Marinevorlage sei die Absicht der Regie-rung unverändert; die Vorlage sei zu erwarten, so bald die Vernehmung der Sachverständigen beendigt sein wird. Donnerstag erfolgt die Fortsetzung der Debatte.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministeriums des Inhalts: „Das Munitions- und Waffenaußfuhrverbot vom 12. Februar 1863 wird aufgehoben hinsichtlich der Ausfuhr und Durchfuhr des nach Russland bestimmten Schwefels, Salpeters und Bleies, so weit dieselbe über die preu-sische Grenze gegen Russland (von der Ostsee bis Schmalenlingen) stattfindet. Die Ausfuhr nach dem Königreich Polen bleibt verboten.“

Paris, 6. März. Der heutige „Moniteur“ meldet: Nigra hat dem Kaiser das Diplom eines Mitgliedes der Mailänder Akademie für National-ökonomie und politische Wissenschaften überreicht.

Der mexikanische Gesandte Hidalgo hat dem Kaiser und dem kaiserlichen Prinzen das Halsband vom mexikanischen Adlerorden überreicht.

Der Bericht des Unterrichtsministers Duruy, welcher auf unentgeltlichen und obligatorischen Ele-mentarunterricht anträgt, fügt hinzu:

„Da En. Majestät darauf hält, daß die Erzie-hung des Landes durch das Land selbst geschehe, so würde den Munizipalräthen das Recht zu belassen sein, die Durchführung des Gesetzes zu votiren, welches den von Hilfsmitteln entblößten Gemeinden, welche die Reform annehmen, die Unterstützung des Staates verspricht.“

London, 6. März. (N. Fr. Pr.) Das Peters-burger Kabinett hat den Großmächten seine Absicht angekündigt, das Königreich Polen zu reorganisieren und ihm eine der russischen entsprechende Verwaltung zu geben.

An Österreich richtete Russland das Ansuchen, den Belagerungszustand in Galizien bis nach voll-brachter Reorganisation beizubehalten.

## I. Verzeichniß

der im Comptoir von Ignaz v. Kleinmayr und Fedor Bamberg für die Notleidenden in Innerkrain eingegangenen Beträge:

Von den Turnern, Schülern und Sängern bei Gele-genheit des Narrenabends . . . . .	75 fl.
„ Herrn Luckmann . . . . .	10 "
„ Berwalter Schaffer . . . . .	10 "
„ einem Innerkrainer . . . . .	30 "
„ Herrn Landesrath Befel . . . . .	5 "
„ " M. Springensfeld . . . . .	5 "
„ Hauptmann Rünagel . . . . .	5 "
„ M. B. . . . .	30 "
„ Frau Vittoria Melzer . . . . .	5 "
„ einem Ungenannten . . . . .	30 "
„ Frau Gräfin Stubenberg . . . . .	5 "
„ Herrn M. Springensfeld, für die Adelsberger . . . . .	3 "
Zusammen . . . . .	213 fl.

## Theater.

Heute Mittwoch: Chonchon, die Savoyardin. Vaudeville in 4 Abtheilungen und einem Vorspiele, von Dr. F. G. Vynler. Musik vom Kapellmeister Adolf Müller.

**Telegraphische**

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 7. März.

5% Metallique	71.90	1860-er Anleihe	93.30
5% Nat.-Anleihe	78.75	Silber . . .	110.85
Bausaktien . . .	860.	London . . .	112.50
Kreditaktien . . .	184.80	R. k. Dokaten	5.31

**Fremden-Anzeige**

vom 6. März.

Stadt Wien.

Die Herren: Szathmary, Agent, und Bünger von Wien. — Stejani von Gottschee.

Franz Tripler von Graz.

**Elephant.**

Die Herren: v. Mayerhofer, f. l. Oberstleutnant, von Padua. — Ziegler, Handlungsziehender, von Wien. — Drusovitsch, Handelsmann, von Kravina. — Sommer, Handelsmann, von Konischko. — Löwenthal, Fruchthändler, von Sissel. — Pollak, Fabrikant, von Neumarkt.

**Wilder Mann.**

Herr Weinhardt, k. mexikanischer Major.

**Kaiser von Oesterreich.**

Herr Bernstein, Privat, von Wien.

(458—2) Nr. 641.

**Sistirung****3. exekutive Teilstellung.**

Vom k. k. Bezirksamt Iozia, als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es sei über das vom Exekutionsführer unter dem 25. Februar 1865, Z. 641, angebrachte Einschreiten die mit Bescheid vom 28. November 1864, Z. 2927, auf den 27. Februar 1865 peto, 420 fl. öst. W. c. s. c. angeordnete exekutive dritte Teilstellung der, dem Anton Tratnik von Gocoviz gehörigen Realität Urb. Nr. 37 ad Grundbuch Iozia mit Vorbehalt des Reassumptionsrechtes sistiert worden.

k. k. Bezirksamt Iozia, als Gericht, am 25. Februar 1865.

(460—2) Nr. 998.

**Exekutive****Fahrnissen-Lizitation.**

Von dem k. k. Bezirksamt Stein, als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn J. P. Morocutti, Banquier von Graz, in die exekutive Teilstellung der dem Herrn Simon Smuk von Peran gehörigen, gerichtlich auf 422 fl. 65 kr. und 20 fl. 60 kr. bewerteten Fahrnisse, als:

eine große Drahtstahlmaschine alter Construktion, abgenutzt, sammt den dazu gehörigen Werkzeugen;

eine mittlere Drahtstahlmaschine; eine kleine Drahtstahlmaschine neuer Konstruktion von Arnsberg;

20 Zentner Draht; ein Zentner Drahtstahl; eine Schlosserbank sammt Schrauben und Zeilen;

eine Tischlerbank sammt Werkzeugen; eine Dezimalwage;

eine kleine Dezimalwage; eine große Schalwage;

eine kleine Schalwage; eine Drahtstahlpußmaschine sammt Zu-

gehör; eine Bettstatt sammt Matrosen und Kissen;

ein kleiner Tisch; ein Sessel;

ein altes Schreibpult; ein alter Spiegel;

ein alter Speisekasten; eine kleine Wanduhr;

eine Syringkanne; ein Fass mit eisernen Reisen; ein alter Schubladkasten, und

40 Stück welche Bretter wegen schuldiger 500 fl. c. s. c. bewilligt, und zu deren Vornahme die Tagsatzung auf den

20. März und

4. April Z. J.

jedemal Vormittags um 9 Uhr, in lok. Peran mit dem Besitze angeordnet werden, daß obgedachte Pfandstücke erst bei der letzten Tagsatzung allenfalls auch unter dem SchätzungsWerthe hintangegeben werden.

k. k. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 28. Februar 1865.

(332—3)

Nr. 3958.

**Exekutive Teilstellung.**

Von dem k. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Anton Cerar von Zalog, als Vertreter der mindj. Maria Cerar von Zalog, gegen die Verlaßmassa des Michael Stefan von Dole wegen, aus dem gerichtlichen Vergleiche doto. 24. Juli 1862 schuldiger 84 fl. öst. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Legtern gehörigen, im Grundbuche der D.-R.-O. Commenda Laibach sub Urb. Nr. 418<sup>o</sup>, vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen SchätzungsWerthe von 182 fl. öst. W. gewilligt, und es seien zur Vornahme derselben drei Teilstellungstagsatzungen auf den

22. März,

19. April und

19. Mai 1865,

jedemal Vormittags um 9 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Teilstellung auch unter dem SchätzungsWerthe an den Meistbietenden hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextract und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsständen eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 2. Dezember 1864.

(336—3)

Nr. 60.

**Übertragung****3. exekutive Teilstellung.**

Vom k. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Lukas Pokorn von Aich, gegen Johann Tomazic von Vir wegen, aus dem gerichtlichen Vergleiche doto. 31. März 1863 Z. 943, schuldiger 235 fl. 29 kr. öst. W. c. s. c. die Übertragung der dritten Teilstellung der mit Bescheid doto. 29. August v. Z. Z. 2609, bewilligten exekutiven öffentlichen Versteigerung der, dem Legtern gehörigen, im Grundbuche des Gut Kreutberger Dominikalien sub Sachbuch pag. 2, 3, 4 und 6 vorkommenden Realitäten im gerichtlich erhobenen SchätzungsWerthe von 2196 fl. öst. W. gewilligt, und zur Vornahme derselben die Teilstellungstagsatzung auf den

1. Juli 1865,

Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Anhange

bestimmt worden, daß die feilzubietenden Realitäten auch unter dem SchätzungsWerthe an den Meistbietenden hintangegeben werden würden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextract und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsständen eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 9. Jänner 1865.

(498—1)

**Eine Wohnung**

von drei bis fünf Zimmern sammt Sparherdöfe und großem Keller ist von kommenden Georgi an zu vergeben.

Das Nähere Klagenfurter Straße Nr. 69 im Gasthause „Zur neuen Welt“.

(452—2)

Unterzeichnete macht die ergebnste Anzeige, daß sie Kleider sowie Weißwäsche zum Verfertigen annimmt und versichert, daß ihr Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, die geehrten Kunden auf das Beste und Pünktlichste zu bedienen.

Auch werden Lehrmädchen zum Unterricht angenommen.

J. Jeralla,  
wohnhaft Franziskanergasse Haus-Nr. 79  
im Grumann'schen Hause.

(486—1)

In der Schießstattgasse Nr. 81, im ersten Stock gässenseits, ist ein schön möbliertes

**Monatzimmer**

nebst Kammer zu vergeben.  
Nähre Auskunft im ersten Stock.

(485—1)

Beim Gefertigten sind circa 150 6jährige Apfelbäume edler Gattung zu verkaufen.

Johann Suppanz,

Judengasse Nr. 232 in Laibach.

**Einladung**

an die P. T. Mitgewerken der Gewerkschaft Knopause zu dem am 11. März k. J. stattfindenden

**Gewerkentage**

Versammlung im Baron Zois'schen Hause am Raum Nr. 174, II. Stock, Nachmittags 5 Uhr.

**Gegenstände der Berathung:**

1. Betriebs-Bericht;
2. Rechnungs-Abschluß und Bilanz über die verschlossene Verwaltungsperiode;
3. Direktions-Wahl.

**Die Direktion.****MOLL'S****Seidlitz-Pulver.**

Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdosis unzuließenden Papier ist meine amtlich deponierte Schutzmarke aufgedrückt.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hansarzenien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Danfagungsschreiben die detaillirten Nachweiszüge darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklöpfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Ailage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.

Niederlage in Laibach bei Herrn Wilhelm Mayer, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“ Görz: Fonzari.

Gurkfeld: Fried. Börmches. Gottsche: Jos. Kreu. Kraiburg: Seb. Schauigg.

Apotheker. Neustadt: Dom. Rizzoli und Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

**Echte Dorsch-Leberthran-Del.**

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bonville ist zum Unterschied von andern Leberthranorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bonville nebst Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte Dorsch-Leberthran-Del wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenerkrankungen, Serpeln und Rachitis. Es heißt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einfaßlung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwärten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. MOLL,

Apotheker und chemischer Producten-Fabrikant in Wien.